

Peter F. Schmid

# Die „Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision (APG) – Vereinigung für Beratung, Therapie und Gruppenarbeit“ Geschichte, Entwicklungen, Zielsetzungen

## Abstract:

*Dieser Beitrag skizziert die geschichtliche Entwicklung und das gewachsene Selbstverständnis der APG, die in Wien, hervorgegangen aus dem „team für angewandte sozialpsychologie (tas)“, in direkter Zusammenarbeit mit Carl Rogers und seinen Mitarbeitern in La Jolla, entstanden ist. Das gegenwärtige Selbstverständnis, die wissenschaftliche und praktische Arbeit und die Ausbildungstätigkeiten werden dokumentiert.*

**Keywords:** APG, Geschichte des Personenzentrierten Ansatzes, Personenzentrierte Aus-, Weiter- und Fortbildung.

Die APG<sup>1</sup>, eine der beiden traditionsreichen österreichischen personenzentrierten Vereinigungen ging aus dem tas hervor, das formal vor genau 25 Jahren gegründet wurde. Die Anfänge dieser zehnjährigen „Pionierphase“ reichen aber bis 1969 zurück.

## 1969–1979: Das „team für angewandte sozialpsychologie (tas)“

### Vorgeschichte und Gründung

Die offizielle Gründung des tas erfolgte im Frühjahr 1972<sup>2</sup> – damit übrigens in dem Jahr, in dem erstmals ein Buch von Rogers (1942a) auf deutsch übersetzt wurde – durch den freien Zusammenschluß von *Elisabeth Netter*, damals Sonderschullehrerin, *Günther Kienast*, damals

Pädagogikstudent, und mir, damals Theologiestudent, in Wien mit dem Ziel, den sozialpsychologischen Ansatz von Carl Rogers zu studieren, zu lehren und weiterzuentwickeln. Es war die erste personenzentrierte Bildungsinstitution in Österreich.<sup>3</sup>

Über die Pastoralpsychologie, die in den Benelux-Staaten zu diesem Zeitpunkt Rogers bereits rezipiert hatte<sup>4</sup>, war ich auf ihn und die „nondirektive Gesprächsführung“ gestoßen, hatte, zum Teil mit Netter und Kienast<sup>5</sup>, bereits seit dem Jahr 1969 verschiedene Seminare zur Gesprächsführung gehalten und publizierte 1973 „Das beratende Gespräch“, das erste einschlägige von einem Österreicher verfaßte Buch, das auf dem Personenzentrierten Ansatz von Carl Rogers für die Praxis der Gesprächsführung beruhte.

<sup>1</sup> Vgl. zum Ganzen tas 1978; Schmid 1977; 1989b; 1993; 1995a; APG 1993; 1989/96. Die Daten stammen aus dem Archiv P. F. Schmid. – Weitere Literatur zu tas und APG: Pawlowsky 1983; Stipsits 1984, 185f; Stipsits/Hutterer 1989; Wirth 1983; Oswald 1995.

<sup>2</sup> Die Adressen des tas waren: Wien 23., Kalksburgerstr. 40a; Wien 17., Dornbacherstr. 107; Wien 7., Zollerg. 30; Wien 3., Es-larng. 10.

<sup>3</sup> Es gab zu diesem Zeitpunkt in Österreich noch keinerlei Ausbildung nach Rogers. Pawlowsky und Schmid nahmen an einer psychoanalytischen Ausbildung im „Wiener Arbeitskreis für Tiefenpsychologie“ (heute „Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse“) teil.

<sup>4</sup> Z.B. Faber/van der Schoot 1962.

<sup>5</sup> Das erste gemeinsame Seminar fand am 20. 1. 1971 an der Pädagogischen Akademie in Strebersdorf statt.

Zum Team stießen 1974 die Theologin *Heidemarie Grötzner* (Kirchmayr) (bis 1979) und *Reinhold Stipsits*, damals Student der Erziehungswissenschaften, 1975 dann dessen Kollege *Robert Hutterer* sowie 1976 *Gerhard Pawlowsky*, damals Psychologiestudent und Studierender an der Sozialakademie.<sup>6</sup> Zu den Förderern des tas bzw. seiner Mitglieder aus dieser Zeit zählen neben den späteren APG-Gründungsmitgliedern, *Sr. Hildegard Teuschl CS* (seit 1974), der Leiterin der Fachschulen für Sozialarbeit in der Seegasse in Wien, und *Hubert Teml* (seit 1978), Professor an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, u.a. vor allem *Univ. Prof. Dr. Hans Strotzka*, Ordinarius für Psychotherapie, und *Univ. Doz. Dr. Raoul Schindler*, Primarius des Psychiatrischen Krankenhauses Baumgartner Höhe.

### **Intensivseminare, Fortbildungsveranstaltungen, erste Ausbildungsgänge, universitäre Verankerung**

Ab April 1972 wurden zunächst in Form von Intensivseminaren, ab 1974 auch als längerfristig laufende Gruppen allgemein zugängliche Ausbildungsseminare nach dem Personenzentrierten Ansatz veranstaltet. Zu dieser Zeit war „Gesprächsführung“ in, und es war der Ausdruck „partnerzentrierter Ansatz“ gebräuchlich. Im Jahre 1973 wurde erstmals eine (berufsbegleitende) Ausbildungsordnung erstellt. Darüber hinaus wurden von Anfang an Fortbildungsveranstaltungen für verschiedenste Berufsgruppen im psychosozialen und pastoralen Dienst, in der Verwaltung und im Gesundheitswesen sowie verschiedene Theorie-, Supervisions- und Selbsterfahrungsgruppen durchgeführt, letztere in bewusster Absetzung von den T-Gruppen der Gruppendynamiker. Die Gesamtzahl an Seminarteilnehmern betrug bis inklusive 1979 bereits mehr als 7000.

Neben den selbst veranstalteten Kursen und Ausbildungen und zahlreichen Einladungen zu Aus- und Fortbildungen verschiedenster Berufsgruppen, beispielsweise am Institut für Ehe- und Familienberatung oder bei allen Sozialarbeiter(inne)n der Wiener Jugendämter, wurden unter anderem an mehreren Sozialakademien, an der Jugendleiterschule und an Fachschulen für Sozialarbeit der Unterrichtsgegenstand „Personenzentrierte Gesprächsführung“ von Mitgliedern des tas (und später der APG) in Seminarform gehalten. Die Arbeitsweise verlagerte sich

dabei von stark strukturierten Kursen' immer mehr zu offenen Formen von Workshops.

Von Anfang an waren Mitglieder auch im akademischen Bereich tätig. Im Wintersemester 1974/75 hatte ich erstmals in Österreich einen einschlägigen Lehrauftrag: für Pastorale Gesprächsführung an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien, dem, neben Wien, weitere in Linz, Fulda und St. Gabriel b. Wien und zusammen mit Pawlowsky in St. Pölten folgten. Stipsits und Hutterer waren später als Assistenten am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Wien, ich als Assistent an der Kath.-Theol. Fakultät in Wien tätig; in weiterer Folge wurden Hutterer und Stipsits Assistenzprofessoren in Wien, ich wurde Gastprofessor in St. Gabriel und Univ. Dozent in Graz.<sup>8</sup>

Ab 1978 wurden von Mitgliedern des tas Beratungsgespräche für leidende Personen, die nach dem heutigen Standard als Psychotherapien angesehen werden können, angeboten und durchgeführt. (Offiziell galt nach der damaligen Gesetzeslage Psychotherapie den Ärzten vorbehalten.)<sup>9</sup>

### **La Jolla Programm, Zusammenarbeit mit dem „Center for Studies of the Person“ und Doug Land**

Mit dem Jahr 1974 begann die internationale Zusammenarbeit mit personenzentrierten Institutionen: 1974 war Stipsits Teilnehmer am „I. Europäischen Kongreß für Gesprächspsychotherapie“ in Würzburg und knüpfte erste Kontakte. Er war in der Folge bis zu seinem Ausscheiden für die internationalen Kontakte des tas und der APG zuständig.<sup>10</sup>

1976 nahmen Grötzner, Hutterer, Stipsits und ich am La Jolla Programm in Berlin (u.a. unter Leitung von Douglas A. Land und Bruce Meador) teil. In der Folge begann die fruchtbare und inspirierende Zusammenarbeit und Freundschaft mit Doug Land, dem Mitbegründer des

<sup>6</sup> Mitglieder des tas waren weiters: *Rudolf Eichinger* (1973–1976), *Martin Hofstätter* (1973–1976) und *Josef Schultes* (1973–1974). Kienast war Mitglied bis 1975, Netter bis 1976.

<sup>7</sup> Z.B. Impulsreferate mit Diskussionen, Videoaufnahmen von Rollenspielen, Arbeitsblätter und programmierte Skripten, Demonstrationsgespräche auf Kassetten, Feedback-Bögen.

<sup>8</sup> Alle Angaben Stand Sommer 1997. Weiters waren später im universitären Bereich mit Lehraufträgen tätig: *Peter Frenzel* (Institut für Unternehmensführung der Univ. Linz), *Christian Korunka* (Psychologisches Institut der Univ. Wien; Univ. Ass., seit Herbst 1997 Univ. Doz.), *Gerhard Pawlowsky* (ebd.), *Gerhard Stumm* (ebd.; Univ. Graz), *Reinhard Topf* (ebd.), *Barbara Reisel* (ebd.; Univ. Ass. ebd., später an der Heilpädagogisch-Psychosomatischen Station der Univ. Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde), *Beatrix Teichmann-Wirth* (Univ. Salzburg).

<sup>9</sup> Die Vereinspolizei hatte in die ersten Statuten der APG noch einen entsprechenden Hinweis auf das Ärztesgesetz reklamiert.

<sup>10</sup> Danach Christian Korunka, heute Peter F. Schmid.

originalen La Jolla Programms in Kalifornien, Mitglied und später Direktor des von Rogers mitbegründeten „Centers for Studies of the Person (CSP)“ in La Jolla, Kalifornien, und langjährigem Freund und engem Mitarbeiter von Carl Rogers. Am 8. 2. 1979 unterzeichneten die Mitglieder des tas und Doug Land gemeinsam eine Erklärung über die Zusammenarbeit des Centers<sup>11</sup> und des tas. 1980 wurde Doug Land Ehrenmitglied der APG. Er war für tas und APG ein wichtiger Mentor und Förderer, supervidierte über viele Jahre die Ausbilder und ist seit 1980 selbst als Ausbilder der APG tätig (heute im IPS).<sup>12</sup>

Unter seiner Leitung wurde seit 1978 jährlich das „La Jolla Programm in Österreich“, ein personenzentriertes Seminar mit charakteristischem Setting in Klein- und Großgruppen, veranstaltet.<sup>13</sup> 1979 waren Hutterer, Pawlowsky, Stipsits und ich Teilnehmer am originalen La Jolla Programm in den USA, 1980 waren Hutterer und ich dort Mitglieder des Staff. Bei dieser Gelegenheit lud ich Carl Rogers namens der APG nach Österreich ein, und so begann die persönliche Zusammenarbeit mit ihm (s.u.).

### Das Grundprinzip: ein erfahrungsorientiertes Menschenbild

1978 wurde zur Vorbereitung für die Aufnahme ins Proponentenkomitee des zu gründenden Dachverbands (s.u.) ein Positionspapier erstellt (tas 1978). Es hebt drei wesentliche Charakteristika der Arbeit des tas hervor: 1. die Orientierung an der eigenen Erfahrung und die ständig in Entwicklung begriffene Theoriebildung, 2. Flexibilität und ein Minimum an Bürokratisierung und Institutionalisierung, 3. den „erlebens-theoretischen Ansatz (experiential therapy)“ statt der Hinwendung zur Verhaltenstherapie (wie vor allem bei der GwG) inklusive einer an Selbsterfahrung orientierten Ausbildungskonzeption. Wörtlich heißt es dort: „In Absetzung von früher stark im Vordergrund stehenden ‚Spiegeln‘ von Gefühlen einerseits und einer verhaltensmodifikatorischen Steuerung des Gesprächspartners andererseits sehen wir die engagierte Interaktion zwischen Therapeut und Gesprächspartner als zentralen Punkt des therapeutischen Prozesses. [...] Dabei spielt selbstverständlich die Persönlichkeit des Therapeuten

eine entscheidende Rolle. Eine weitere wesentliche Dimension in der gegenwärtigen Auseinandersetzung mit partnerzentriertem Verhalten stellt die ‚Encountergruppe‘ dar. [...] Der Lernende soll die Gelegenheit haben, eben jene Erfahrungen zu machen, die er später seinem Gesprächspartner ermöglichen soll. Darum scheint uns ein Training von ‚Skills‘ [...] oder die ‚Einübung‘ der [...] Basisvariablen auf lerntheoretischer Ebene nicht nur ungeeignet, sondern geradezu konzeptwidrig.“ – Aus heutiger Sicht darf man bei aller Bescheidenheit diese Grundsätze für den deutschen Sprachraum und das Jahr 1978 insgesamt wohl als ihrer Zeit weit voraus bezeichnen.

Lange wurde die Frage diskutiert, ob ein Verein konstituiert oder die ursprüngliche Intention, mit möglichst geringen formalen Strukturen auszukommen, beibehalten werden sollte. Vor allem durch die Zusammenarbeit mit anderen psychotherapeutischen Vereinen und die Einbindung in die politische Arbeit beim Dachverband ergab sich die Antwort dann von selbst.

### 1979 bis 1996: Die „Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte [Psychotherapie und] Gesprächsführung. Vereinigung für Beratung, Therapie und Gruppenarbeit (APG)“<sup>14</sup>

#### Konstituierung, Statuten, Mitglieder

Am 12. 12. 1979 fand schließlich<sup>15</sup> nach ausführlicher Diskussion um Zielsetzung, Statuten und eine neue Ausbildungsordnung die konstituierende Sitzung der nunmehr als Verein angemeldeten Arbeitsgemeinschaft statt. Gründungsmitglieder der APG – die sich damals „apg“ abkürzte, was sich im Logo<sup>16</sup> bis heute erhalten hat –, waren Hutterer, Pawlowsky, Stipsits, Teml, Teuschl und ich. Der erste Vorstand bestand aus Hutterer (stv. Obmann), Pawlowsky (Schriftführer), Stipsits (Kassier) und mir (Ob-

<sup>11</sup> Doug Land war damals gerade im Educational Innovation Project des Centers engagiert.

<sup>12</sup> Doug Land ist Ehrenmitglied der APG seit 5. 11. 1980. Neben seinen regelmäßigen jährlichen Besuchen lebte und arbeitete er von 1991 bis 1994 in Wien.

<sup>13</sup> Veranstalter der bisher 19 La Jolla Programme in Österreich (1994 fiel es aus) waren bis 1993 Hutterer, Pawlowsky, Schmid und Stipsits, seit 1995 sind es Frenzel, Schmid, Wascher und Winkler. Veranstaltungsorte waren Lindabrunn (NÖ), Gallneukirchen (OÖ), Mondsee (OÖ), Salzburg, Seggauberg (Stmk.), seit 1983 ist es Großrußbach (NÖ) (vgl. Schmid 1996a, 411–424).

<sup>14</sup> In die engere Wahl war auch „Österr. Personenzentrierte Arbeitsgemeinschaft“ mit den Abkürzungen „ÖPAG“ oder „OPA“ gezogen worden ... – Bis Herbst 1990 lautete der Vereinsname „Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte Gesprächsführung. Vereinigung für Beratung, Therapie und Gruppenarbeit (apg)“.

<sup>15</sup> Im zweiten Anlauf. Beim ersten Versuch, am 14. 11., bei dem etwa 35 Leute anwesend waren, konnte keine Einigung erzielt werden.

<sup>16</sup> Beide Logos (von tas und APG) stammen von Martin Ellensohn und zeigen drei nach innen und drei nach außen weisende Pfeile.

mann).<sup>17</sup> Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 100 S festgesetzt ...<sup>18</sup>

Die gemeinnützige Vereinigung mit dem Sitz in Wien hat sich die Verbreitung und Förderung des Personzentrierten Konzepts, besonders in den Bereichen Psychologie, Beratung und Therapie, Erziehung und Erwachsenenbildung und Politik, sowie die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die Humanisierung zwischenmenschlicher Beziehungen zum Ziel gesetzt (Statuten §§1–2). Neben der jährlich im Herbst stattfindenden Generalversammlung sahen die im Lauf der Jahre immer wieder angepaßten Statuten einen die laufenden Geschäfte führenden vier- bis sechsköpfigen Vorstand vor. Von Anfang an gab es auch eine Möglichkeit zur Mitgliedschaft für Ausbildungsteilnehmer(innen) als „Kandidat(inn)en“.<sup>19</sup> Für die Aufnahme als ordentliches Mitglied ist ein Ausbildungsabschluß, die Absicht zu aktiver Teilnahme am Vereinsleben und zur Förderung der Vereinsziele in Theorie und Praxis Bedingung; die fertige Ausbildung mündet, anders als in anderen einschlägigen Vereinen, nicht automatisch oder üblicherweise in eine Mitgliedschaft. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder wuchs im Lauf der Jahre langsam, aber stetig auf den heutigen Stand von 40. Daneben gibt es die Möglichkeit zu fördernder, zu Ehren- und zu außerordentlicher Mitgliedschaft (derzeit ca. 20), wobei letztere seit 1991 auch fortgeschrittenen Ausbildungsteilnehmer(innen), also solchen im Supervisionsstadium, offensteht.

Bereits bei der Gründungsgeneralversammlung wurde eine neue Ausbildungsordnung beschlossen. Die Zahl der Ausbildungsteilnehmer stieg rasch, so waren es bereits nach drei Jahren über hundert Ausbildungsteilnehmer(innen).<sup>20</sup> Die Gesamtzahl der Mitglieder, die zu Beginn

der 90er Jahre mehr als 200 betrug, liegt derzeit bei ca. 175. Insgesamt wurden seit 1980 etwa 350 Personen ausgebildet oder sind noch in Ausbildung.<sup>21</sup>

Die ordentlichen Mitglieder sind in freier Praxis sowie in verschiedensten Institutionen tätig. Die Tätigkeit der APG war die längste Zeit auf den Raum Wien konzentriert mit einem zweiten Schwerpunkt in Oberösterreich.

### Carl Rogers und die APG

1981 (zum ersten Mal in einem deutschsprachigen Land) und 1984 war Carl Rogers, der Begründer der Personzentrierten Psychotherapie, auf Einladung der APG in Österreich und hielt hier Vorträge (unter anderem drei Veranstaltungen an der Universität Wien, 1981)<sup>22</sup>, Seminare und Workshops (La Jolla Programm in Salzburg 1981<sup>23</sup>, Wien 1984<sup>24</sup>; Drosendorf 1984<sup>25</sup>). Am 2. 4. 1981 fand ein vom Institut für Tiefenpsychologie der Universität Wien und der APG gemeinsam veranstaltetes interdisziplinäres Gespräch mit Psychotherapeuten verschiedener Schulen mit Carl Rogers statt.<sup>26</sup> Sein erster Besuch schlug sich in dem von der APG herausgegebenen Buch „Persönlichkeitsentwicklung durch Begegnung“ nieder, das 1984 im renommierten Verlag Deuticke (in dem auch Freud seine „Traumdeutung“ veröffentlicht hatte ...) erschien, und in einem gemeinsamen Buch von Rogers und mir (Rogers/Schmid 1991) zu theoretischen Grundsatzfragen.<sup>27</sup> Dieser direkte Kontakt mit dem Gründer des Ansatzes und einigen seiner unmittelbaren Mitarbeiter und die Tatsache, daß wir den „Umweg“ (wie wir es sahen) über die deutsche Entwicklung nicht mitgemacht haben, trug wesentlich zu unserer Identität bei.<sup>28</sup>

<sup>17</sup> Die Obleute der APG bis heute: Schmid (12/79–12/81), Pawlowsky (12/81–12/83), Stipsits (1/84–12/85), Hutterer (1/86–1/90), Schmid (1/90–1/94), Pawlowsky (1–5/94), Gaul (5/94–3/96), Nemeskeri (3/96–1/97), J. Pennauer (seit 1/97).

<sup>18</sup> Die Adressen der APG seit der Gründung: Wien 3., Eslarng. 10/13, Wien 5., Castellig. 5/5, Wien 16., Wichtelg. 20/22; im Jänner 1995 (bis 2/1997) bezog die APG erstmals ein eigenes Büro: Wien 8., Alserstr. 21/14; seit März 1997: Wien 9., Währingerstr. 50/1/13.

<sup>19</sup> Bis März 1996 ohne Stimmrecht; seither mittels Delegationsprinzip. Die Mitgliedschaft ist erst seit 1992 für neue APG-Ausbildungsteilnehmer(innen) verpflichtend. – Die ersten Kandidaten waren Josef Pennauer (1983; heute Obmann und Institutsleiter des IPS), Walter Kabelka (1984; heute Ausbilder des IPS) und Josef Trimmel (1984; heute Ausbilder des Forums); die erste absolvierte Ausbildungsteilnehmerin war Ingeborg Rosenmayr (1981; heute Psychotherapieausbilderin und Ausbildungsleiterin für „Personzentrierte Beratung und Gesprächsführung“ im IPS).

<sup>20</sup> Stand 15. 1. 83: 113 Ausbildungsteilnehmer(innen).

<sup>21</sup> Alle Angaben 1997.

<sup>22</sup> Siehe Rogers 1979a/V-1981c (Vortrag mit Diskussion: „The foundations of the Person-Centered Approach“), 1992a/V-1981a (Vortrag, Gespräch und Demonstration Interview mit Psychotherapeuten am Institut für Tiefenpsychologie und Psychotherapie); 1983j/V-1981b (Gespräch mit katholischen und evangelischen Theologen).

<sup>23</sup> Rogers V-1981d; V-1981e (Demonstration Interview und Diskussion über personzentrierte Theorie).

<sup>24</sup> Rogers V-1984a (Meeting mit Carl Rogers im Studio Molière in Wien: Podiumsdiskussion).

<sup>25</sup> Rogers V-1984b (Workshop und Theorieseminar).

<sup>26</sup> Rogers V-1981a; teilw. Transkript siehe Rogers 1992a.

<sup>27</sup> Beide Besuche von Rogers auf Einladung der APG in Österreich sind auf Videobändern dokumentiert; s. außerdem: Pawlowsky 1983.

<sup>28</sup> Rogers war bis zu seinem Tod, 1987, offiziell Ausbilder der APG.

Mit Datum vom 30. Juli 1979 schrieb Carl Rogers anlässlich der bevorstehenden Arbeiten an einem Psychologengesetz und der Vereinsgründung – wir hatten ihn über beides informiert – einen „letter of support“ an die „tas members, Hutterer, Kirchmayr, Pawlowsky, Schmid, Stipsits“. In dem Brief, dessen Aussagen zur Institutionalisierung der Professionalisierung von Psychotherapie aus heutiger Sicht wohl besonders bemerkenswert sind, heißt es u.a.: „I am pleased [...] to have been kept informed of your activities [...]. I appreciate very much your unwillingness to rigidly adhere to a position of orthodoxy or dogma. I have worked throughout my professional life to discourage the setting up of a ‚Rogerian school‘ or of ‚Rogerian disciples‘. It has never been my intention that anyone should imitate me. Rather I have presented my hypotheses and theories as what I have learned through my own experience, and I expect that others will do the same. Personally, I like it much better that you are setting up a ‚society, the aim of which is supposed to encourage and support the humanization of human relations and the progress of person-centered thinking and acting by making it public and developing it ...‘ This means that you will be trying to learn more and expand and open up to understanding. If you were setting up a ‚society of person-centered therapists‘, that would be likely to mean that you would become concerned with such meaningless questions as ‚How can we define a person-centered therapist and how can we rule out those who do not belong?‘ I think that is an unprofitable enterprise. As to the matter of laws governing the education and work of psychologists, I have come very deeply to question the wisdom of accreditation procedures, even when they are designed with the best of intent. I believe that they always tend to freeze a profession in a past form, in spite of efforts to encourage innovation. [...] I am going to enclose a reprint, „Some New Challenges“<sup>29</sup>, which I addressed to clinical psychologists some years ago. The section on professionalism is particularly relevant [...] I wish you well in your efforts of ‚improving the psycho-social situation‘ in your country. I like what you are doing and the way you are doing it. [...] Cordially, Carl Rogers.“

### Selbstverständnis, Arbeitsschwerpunkte, Publikationen

Im Lauf der Jahre wurde in der APG in gemeinsamen Symposien, Veranstaltungen, Forschungsprojekten und Ausbildungsprogrammen sowie in den Publikationen und Seminaren einzelner Mitglieder eine Auffassung von Personenzentrierter Arbeit entwickelt, die beanspruchen darf, über die Verbreitung des Ansatzes hinaus in verschiedenster und kreativer Weise, in der Tradition von Carl Rogers

stehend, durch Forschung, Lehre und Publikationen auch einen Beitrag zu seiner wissenschaftlichen und praktischen Weiterentwicklung und Verbreitung geleistet zu haben, was sich mittlerweile auch in internationaler Anerkennung und Rezeption der Publikationen aus der APG niedergeschlagen hat.

Das von der Anthropologie her vorwiegend existentiell-beziehungsorientiert ausgerichtete, von der Epistemologie her konstruktivistische, von der Praxis her radikal an unmittelbarer Begegnung statt an Methodik, von der Ausbildung her an Persönlichkeitsentwicklung, Selbsterfahrung und Gruppenarbeit und von der Weiterentwicklung her an Pluralismus und verantwortungsvollem Experiment statt an dogmatischem Fundamentalismus oder Eklektizismus und Beliebigkeit orientierte Verständnis des Ansatzes, wie es in der APG herausgebildet wurde, hatte in den deutschsprachigen Ländern längere Zeit einen durchaus avantgardistischen Charakter, darf aber mittlerweile weitgehend allgemein als state of the art (Schmid 1997b) bezeichnet werden.

Eine Hauptrolle beim Selbstverständnis spielte stets eine einerseits stark phänomenologische, andererseits philosophisch-anthropologische Orientierung (z.B. Stipsits 1988; 1991a; 1994<sup>30</sup>; Stipsits/Hutterer 1988; Schmid 1991, <sup>31</sup>1995; 1995b; 1994; 1997c; 1998a; 1998b; 1998c; 1998d; 1998e; Fehring 1992a; Hutterer 1992a; Korunka 1992; 1998; Winkler 1992) und eine Orientierung an wissenschaftstheoretischen Grundsatzfragen (z.B. Hutterer 1984; 1990). Durch die direkten Verbindungen mit den USA und später über einen internationalen Staff<sup>31</sup> wurden einerseits die Treue zum ursprünglichen Ansatz, andererseits auch die Innovationsbereitschaft gefördert (z.B. Stipsits 1990; Frenzel 1992; Stipsits/Hutterer 1992; Schmid 1997a). Eine relativ starke Gruppe beschäftigt(e) sich intensiv mit postmodernen und konstruktivistischen Gesichtspunkten (z.B. Stipsits 1991b; 1992; Frenzel 1991a; 1991b; Fehring 1991; 1992b; 1993; 1994; 1996; 1998; Land 1992). Die Auseinandersetzung mit klinischen und therapietheoretischen Fragen (z.B. Pawlowsky 1992a; Reisel 1992; Rosenmayr 1992; Stumm 1992; Schmid 1992a; 1992b; 1996a), mit dem Schulendiskurs (z.B. Pawlowsky 1984; Schmid 1984; 1996a, 77–112; 425–502; Stipsits/Paw-

<sup>29</sup> Rogers 1973a; dt. (in Rogers/Rosenberg, 1977): Neue Herausforderungen.

<sup>30</sup> Vortrag *Stipsits* beim Symposium „20 Jahre ÖGW“, Wien 1992.

<sup>31</sup> Dem Internationalen Staff gehören (seit 1991) an: *Irene Fairhurst*, Person-Centred Approach Institute, England; *Valerie Henderson*, Center for Studies of the Person, La Jolla, USA; *Martin van Kalmthout*, University of Nijmegen, Holland; *Germain Lietaer*, Katholieke Universiteit Leuven, Belgien; *Dave Mearns*, Strathclyde University, Schottland; *Brian Thorne*, University of East Anglia, Norwich, England; *Fred Zimring*, Case Western Reserve University, Cleveland, Ohio, USA.

lowsky 1988; Stumm/Wirth 1991, <sup>2</sup>1994; Hutterer 1992b; Stumm 1994b; Butterfield-Meisel u.a. 1997; Korunka 1997) sowie mit gesellschaftspolitischen Themen (z.B. Frenzel 1988; Bauer 1992; Frenzel/Przyborski 1993; Schmid 1996b) nahm an Gewicht zu. Aber auch die Beschreibung und Reflexion der Praxis hatte stets einen bedeutsamen Stellenwert (z.B. Hutterer 1991; Frenzel 1992; Pawlowsky 1992b; Schmid 1989a, <sup>2</sup>1995; 1994a, 425–502; 1996a; 1996c; Wascher/Frenzel 1994). Eine besondere Tradition in der APG ist es, Psychotherapie als künstlerische Tätigkeit zu verstehen (Land 1984; Schmid 1988; 1994, 297–423; Schmid/Wascher 1994). Das „Handbuch der Personzentrierten Psychotherapie“ (Frenzel/Schmid/Winkler 1992, <sup>2</sup>1996), ausschließlich von Autor(inn)en aus der APG geschrieben, wird in allen deutschsprachigen Ländern zu Ausbildungszwecken verwendet. Gemeinsam mit der ÖGwG wird derzeit ein „Lehrbuch der Personzentrierten Psychotherapie“ erarbeitet (Frenzel/Keil/Schmid/Stölzl 1998).<sup>32</sup>

Die Zeitschrift „apg-kontakte“ erscheint seit 1984 dreimal im Jahr unter den Chefredakteuren Peter Frenzel und Hubert Teml, und wurde für viele zu einem Symbol für die Identität im Verein. Sie wird künftig im inhaltlichen Teil in der vorliegenden Zeitschrift PERSON aufgehen und soll als Supplement weiterhin vereinsinternen Nachrichten dienen.

### Nationale und internationale Vernetzung: Kooperation, Kongresse, Symposien

Neben den traditionellen Jours fixes, den „APG-Abenden“, die von 8. 10. 1980 bis 6. 11. 1996 jeweils am ersten Mittwoch eines Monats stattfanden und meist vereinsintern zum Meinungsaustausch in Theorie- und Praxisfragen benützt wurden, waren es vor allem die von der APG veranstalteten Symposien und die Kongresse, die die Auseinandersetzung mit einer breiteren Öffentlichkeit brachten. Auf nationaler Ebene wurde eine Reihe von gesundheits- und berufspolitischen Initiativen gesetzt.

1982 in Seggau (,,Der personenzentrierte Therapeut in Österreich. Wissenschaft, Professionalisierung und wirksame Hilfe aus personenzentrierter Sicht“)<sup>33</sup>, 1987 in Wr. Neustadt („Person werden. Entwicklung in Beziehung, Gesellschaft und Kultur - In memoriam Carl Rogers“)<sup>34</sup>, sowie 1989 („Was es heißt, personenzentriert zu sein“)<sup>35</sup> und 1990 zusammen mit

der ÖGwG („50 Jahre ‚Person-Centered Approach‘“)<sup>36</sup> in Großrußbach wurden Symposien veranstaltet. APG(IPS)-Mitglieder nahmen am von der PCA (s.u.) veranstalteten Treffen personenzentrierter Wissenschaftler aus der ganzen Welt 1995 in Bad Hall (Frenzel/Schmid 1996) und am Wiener Weltkongreß für Psychotherapie 1996<sup>37</sup> teil, beide Sektionen der APG beteiligten sich am PCA-Symposium 1997 „Das Vermächtnis als Herausforderung – 10 Jahre nach dem Tod von Carl Rogers“.<sup>38</sup> Ordentliche Mitglieder der APG nahmen, an den International Conferences of Client-Centered and Experiential Psychotherapy (ICCCEP) 1989 in Löwen (Pawlowsky, Stipsits), 1991 in Stirling (Frenzel, Hutterer, Pawlowsky, Schmid, Stipsits) und 1997 in Lissabon<sup>39</sup> (Frenzel, Kabelka, Schmid, Winkler) teil. Für 1994 wurden die Teilnehmer der Konferenz in Stirling mit der Durchführung der IIIrd ICCCEP beauftragt. Auf ihre Einladung hin wurde die Konferenz von einem Personenkomitee aus APG<sup>40</sup> und ÖGwG<sup>41</sup> in Gmunden 1994 mit 270 Teilnehmern aus der ganzen Welt durchgeführt.<sup>42</sup>

Die APG stand bzw. steht international u.a. mit dem von Carl Rogers gegründeten „Center for Studies of the Person“ in La Jolla, Kalifornien, und dem „Center for Cross Cultural Communication“, gegründet in Lugano in der Schweiz (Stipsits gehörte zum Staff der Cross-Cultural Communication Workshops), in Verbindung, ist, u.a. durch den internationalen Staff, mit personenzentrierten Vereinigungen in den USA und Europa vernetzt und Mitglied des jährlichen europäischen Verbändetreffens.

Bei der Konferenz in Lissabon 1997 wurde, initiiert u.a. von Mitgliedern der APG (IPS), die „World Association for Person-Centered Counseling and Psychotherapy (WAPCCP)“ gegründet; dabei wurde ich in deren Executive Board gewählt. Beim europäischen Verbändetreffen 1997 in Geel, Belgien, wurde ich mit der Erarbeitung eines Statutenvorschlags für das „Network of European Associations for Person-Centered Counseling and Psychotherapy (NEAPCCP)“ beauftragt.

In Österreich arbeitet die APG mit der ÖGwG im „Verband Österreichischer Vereinigungen für personenzentrierte Gesprächsführung und klientenzentrierte Psychotherapie“, ge-

<sup>32</sup> Ein komplettes Publikationsverzeichnis der APG inklusive der theoretischen Ausbildungsarbeiten findet sich in der Bibliographie Schmid 1997e.

<sup>33</sup> Vortrag *Doug Land* s. Land 1984.

<sup>34</sup> Vgl. Stipsits/Hutterer 1988.

<sup>35</sup> Vgl. Frenzel 1991a.

<sup>36</sup> Vgl. Stipsits/Hutterer 1992 und Schmid/Wascher 1994.

<sup>37</sup> Vortrag und Workshop: Schmid 1996d; Korbei/Schmid/Zinschitz 1996.

<sup>38</sup> Vorträge und Workshops: Schmid 1997d; Frenzel u.a. 1997; Gaul 1997.

<sup>39</sup> Invited plenary address vgl. Schmid 1997b.

<sup>40</sup> Zusätzlich *Johanna Uljas-Lutz*.

<sup>41</sup> *Lore Korbei, Siegfried Spudich-Sperl, Elisabeth Zinschitz*.

<sup>42</sup> Vgl. Hutterer/Pawlowsky/Schmid/Stipsits 1996.

gründet 1981, zusammen.<sup>43</sup> Die APG war Mitglied des PropONENTENKOMITEES, daher von der Gründung (1982) an im „Dachverband Österreichischer Psychotherapeutischer Vereinigungen“<sup>44</sup> vertreten und dementsprechend engagiert am Zustandekommen eines Psychotherapiegesetzes (1990) beteiligt.<sup>45</sup> Sie war von Anbeginn Mitglied des Psychotherapiebeirates im Gesundheitsministerium und ist dies seit ihrer staatlichen Anerkennung als fachspezifische Ausbildungseinrichtung (1993) definitiv.<sup>46</sup> Des Weiteren ist sie Gründungsmitglied des „Österreichischen Bundesverbandes für Psychotherapie (ÖBVP)“ sowie der „Österreichischen Vereinigung für Supervision (ÖVS)“. Mitglieder der APG und der ÖGwG gründeten 1994 gemeinsam die „Internationale Vereinigung Person-Centered Association in Austria (PCA)“.

Zu den erfreulichsten Entwicklungen der letzten Jahre gehört die zunehmende organisatorische und inhaltliche Zusammenarbeit von ÖGwG und APG, die sich ebenso auf Vorstandsebene wie in gemeinsamen Veranstaltungen und nicht zuletzt in der Zusammenarbeit im Rahmen der PCA zeigt. Frühe gelegentliche gemeinsame Unternehmungen – die erste war ein „Clubabend“ am 1. 5. 1983 mit Ernst Juchli (Schweiz) und Doug Land – wurden von regelmäßiger Zusammenarbeit abgelöst (u.a. Vorständetreffen, gemeinsame Redaktion der Zeitschrift PERSON, gemeinsame Supervisionsausbildung von IPS und ÖGwG und halbjährliche gemeinsame Workshops von IPS und ÖGwG sowie zahlreiche Einzelprojekte).

## Ausbildungen

Die bei der konstituierenden Generalversammlung neu beschlossene (damals zweijährige) Ausbildung in „Perso-

nenzentrierter Gesprächsführung“<sup>47</sup> war berufsbegleitend konzipiert, sodaß je nach Tätigkeit und Interesse der Ausbildungsweg und -schwerpunkt auf der Basis eines vorgegebenen Mindestrahmens selbst gewählt werden konnte.<sup>48</sup> Bei entsprechender Voraussetzung des Ausbildungsteilnehmers bzw. der Ausbildungsteilnehmerin war von da an eine Ausbildung zum Psychotherapeuten oder zur Psychotherapeutin durch den Verein möglich. Das Prinzip der Ausbildung war und ist, eine personenzentrierte Qualifikation für jene Arbeitsbereiche zu erlangen, in denen der oder die einzelne tätig ist oder sein will. Das damals verankerte grundsätzliche Ausbildungsprinzip wurde bis heute trotz aller durch Gesetzeslage und Marktentwicklung notwendigen Adaptierungen aufrechterhalten. Zu den Charakteristika der traditionellen APG-Ausbildungen zählen: der Schwerpunkt auf der Entwicklung der Persönlichkeit und personenzentrierter Einstellungen, nicht auf Techniken; das erfahrungsbezogene Lernen und die Praxisorientierung; der (inhaltlich und zeitlich) selbst gewählte Lernweg mit mehreren Ausbilder(inne)n und verschiedenen Kolleg(inn)en und in methodisch vielfältigen Situationen; die Möglichkeit einer Auswahl an Wahlpflichtseminaren in Selbsterfahrung, Supervision und Theorie im Rahmen des Curriculums mit persönlicher Schwerpunktsetzung; die kreative und eigenständige Theoriebildung der Ausbildungsteilnehmer(innen); ausschließlich mit inhaltlichen Eignungskriterien der Person zusammenhängende statt formaler Aufnahmevoraussetzungen (was für die Psychotherapieausbildung aufgrund des Gesetzes abgeändert werden mußte); ein Zertifikat, in dem u.a. eine

<sup>43</sup> Mitglieder sind APG, ÖGwG und der zum Zweck der Verbandsgründung nötige „Verein zur Förderung personenzentrierter Beratungseinrichtungen“, der seinerseits aus Mitgliedern von APG und ÖGwG besteht. – Den ersten Vorstand bildeten P. F. Schmid (Präsident), Wolfgang Keil (Generalsekretär) und Klaus Strigl (Kassier). Derzeit: Johanna Uljas-Lutz (Präsidentin), Wolfgang Keil (Generalsekretär), Lore Korbei (Kassierin).

<sup>44</sup> Zunächst im Verband mit der ÖGwG, später als Einzelmitglied. – Delegierte in den Dachverband: Schmid (von der Gründung bis 1991), Hutterer und Stumm.

<sup>45</sup> In der informellen Gruppe der unmittelbaren Vorbereitungsphase des Gesetzes, an der der Dachverband nicht mehr beteiligt war, arbeitete besonders Hutterer als Pädagoge mit.

<sup>46</sup> Delegierte in den Beirat waren Hutterer bis 1994, Mückstein bis 1995, Kabelka seit 1995.

<sup>47</sup> Ursprünglich war im deutschen Sprachraum, wohl in Analogiebildung zu „klientenzentriert“ (wo das „en“ eine Fugenbildung darstellt, um das Aneinanderreihen von „t“ und „z“ zu verhindern), die Formulierung „personenzentriert“ gebräuchlich (wo das „en“, grammatikalisch korrekt gesehen, eine Pluralbildung bedeutet). Aus dieser Zeit stammen der Vereinsname und die Bezeichnung der Ausbildung. Später, ab 1991, entstand darüber eine heftige Kontroverse im Verein, die sich inhaltlich im wesentlichen darauf bezog, ob mit dem Namen der Personbegriff als Gattungsbegriff angezogen werden soll, analog zum amerikanischen „person-centered“ und in Übereinstimmung mit dem inzwischen üblichen internationalen Sprachgebrauch (Schmid 1990; 1996a, 126–128), oder ob u.a. aus konstruktivistischen Überlegungen bewußt der Plural gemeint sei (Stipsits 1991a). Obwohl die inhaltliche Debatte nicht mehr geführt wird, klingt die Kontroverse in den unterschiedlichen Bezeichnungen der Sektionen (s.u.) bis heute nach.

<sup>48</sup> Das damalige Curriculum ging, besonders hinsichtlich der Theorie (verpflichtend waren nur ein Wochenend-Theorieblock als Einführungsseminar und eine schriftliche Arbeit zum Abschluß), noch weitgehend von selbständiger Aneignung durch die Ausbildungsteilnehmer(innen) aus. Zentrales Element waren neben verschiedenen Selbsterfahrungselementen die laufenden Ausbildungsgruppen zur Selbstkontrolle des Lernprozesses, „Kontrollgruppen“ genannt (heute „Praxisgruppen“).

Selbstbeschreibung durch den Teilnehmer mit einer Fremdbeschreibung durch die Ausbilder verbunden ist; die Verpflichtung für Ausbilder(innen) zur laufenden wissenschaftlichen Tätigkeit und Weiterentwicklung des Personenzentrierten Ansatzes sowie zur Veröffentlichung ihrer diesbezüglichen Arbeit, zu ausschließlich nebenberuflicher Ausbildungstätigkeit und regelmäßiger kommissioneller Überprüfung.

Parallel zur gesellschaftlichen Entwicklung verlagerte sich der Schwerpunkt im Verein vom breiten Interesse an personenzentrierter Gesprächsführung – die entsprechende Ausbildung wurde 1989 in die Ausbildung „Grundlagen und Praxis Personenzentrierter Arbeit“ übergeführt – mehr und mehr in Richtung Beratung und Psychotherapie, ohne daß je das grundsätzliche Verständnis des Ansatzes als eines sozialpsychologischen Ansatzes für die verschiedensten Berufsfelder und Tätigkeitsbereiche und der dafür eigens konzipierte Ausbildungsgang aufgegeben wurden.<sup>49</sup> Sobald die äußeren Bedingungen es zuließen, wurde eine eigene Ausbildung in „Personenzentrierter Psychotherapie“ angeboten, erstmals 1989.<sup>50</sup> Sie wurde, wie die Ausbildungsordnungen der anderen Vereine, im Zuge des Psychotherapiegesetzes den Standards entsprechend überarbeitet. Die heute gültige Fassung stammt im wesentlichen aus dem Jahr 1993.<sup>51</sup> Seit diesem Zeitpunkt wird auch eine eigene Zusatzausbildung der APG für Personenzentrierte Gruppenpsychotherapie durchgeführt.

Im Laufe der Jahre wurden Douglas Land (seit 1980) und Valerie Henderson aus La Jolla (1987 bis 1988; danach im internationalen Staff)<sup>52</sup>; Gerhard Stumm (1992 bis 1994 und seit 1995; Grundlagen und Praxis seit 1990), Inge Rosenmayr (seit 1994; Gesprächsführung seit 1987), Peter Frenzel (seit 1994; Grundlagen und Praxis seit 1990), Eva Mückstein (1994 bis

1995), Marietta Winkler (seit 1995) und Walter Kabelka (seit 1996) zu Psychotherapieausbilder(inne)n, sowie Hubert Teml (1987 bis 1988), Reinhard Topf (1987 bis 1994), Josef Trimmel (1987 bis 1995) und Beatrix Teichmann-Wirth (1991 bis 1995) für die Ausbildungen in Gesprächsführung bzw. Grundlagen und Praxis bestellt; einige von ihnen für Teilbereiche.<sup>53</sup> Seit Jänner 1986 gab es eine Ausbildungskommission, der alle Ausbilder(innen) sowie Vertreter(innen) der ordentlichen Mitglieder und der Kandidat(inn)en angehörten, denen Mitentscheidung und ein Vetorecht in allen nicht personenbezogenen Ausbildungsfragen, auch bei der Bestellung der Ausbilder(innen) zukam.<sup>54</sup>

Seit 1992 wird auch der Lehrgang „Psychotherapeutisches Propädeutikum“ von der APG angeboten (Stumm 1994a), der sich, aufgebaut unter der wissenschaftlichen Leitung von Gerhard Stumm zusammen mit Barbara Reisel<sup>55</sup>, Marianne Barth, Susanne Fogl und Nora Nemeskeri, binnen kurzem zu Österreichs größtem Lehrgang mit etwa 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern entwickelt hat und seit dem Sommersemester 1995 auch in Oberösterreich durchgeführt wird.<sup>56</sup>

### Konflikte und Trennungen

Einer fünfzehnjährigen fruchtbaren Periode der Zusammenarbeit der vier Gründungsmitglieder und Ausbilder, die 1991 mit der Beauftragung zur Durchführung der Psychotherapiekonferenz 1994 in Österreich ihren Höhepunkt fand, folgten tiefgreifende Differenzen vor allem in Hinblick auf die weitere Gestaltung des Vereins und seiner Aktivitäten. Es kam zwischen der überwiegenden Mehrheit der Vereinsmitglieder und dreien der Gründungsmitglieder zu schweren Konflikten, unter anderem um die Bestellung von Frauen zu Ausbilderinnen und um weitere

<sup>49</sup> Gleichzeitig wurden (je nach Vorbildung und -erfahrung drei verschiedene, „grüne“) Übergangsregelungen (bis 1990 bzw. 1992) für jene geschaffen, die ein APG-Zertifikat für Psychotherapie bekommen wollten, mit dem im Zuge der „Übergangsregelung I“ bis Mitte 1993 im Ministerium um die staatliche Anerkennung und Eintragung als Psychotherapeut(in) angesucht werden konnte.

<sup>50</sup> Sie trat am 1. 1. 1990 in Kraft („blaue Ausbildungsordnung“). – Den Bestimmungen des Psychotherapiebeirates folgend wurden für die „Übergangsregelung II“ zum Psychotherapiegesetz von 1993 bis 1997 zusätzliche Ausbildungsteile mit einer Qualifikationsbestätigung anerkannt. – Für „Übersteiger“ aus Ausbildungsgängen anderer Anbieter wurde 1994 für diese Übergangsregelung ein eigenes Ergänzungscurriculum geschaffen.

<sup>51</sup> „Gelbe Ausbildungsordnung“. Anpassungen wurden 1995 und 1996 vorgenommen.

<sup>52</sup> Valerie Henderson, Mitglied des CSP, war u.a. im Staff des La Jolla Programms 1981 und des Workshops mit Carl Rogers 1984 in Drosendorf; zum Staff des letzteren gehörte auch Ruth Sanford aus New York.

<sup>53</sup> B. Teichmann-Wirth und Christian Fehringer wurden gleichfalls 1995 für Psychotherapie bestellt, haben ihre Funktion damals aber nicht angetreten. – Ausbildungsleiter(innen) waren: bis 1994 Pawlowsky; danach für Grundlagen und Praxis: seit 1994 Rosenmayr, für Psychotherapie: 1994 Schmid (interimistisch), 1994–1995 Mückstein, seit 1995 Winkler.

<sup>54</sup> Dies gilt nach den derzeitigen Bestimmungen für die Sektion „Forum“ nicht mehr. – Vorsitzende der Ausbildungskommission waren Topf, Trimmel, Winkler, Doppelhofer und J. Pennauer. Die Statuten sahen ursprünglich die Möglichkeit zur Teilnahme für jedes Mitglied bei Verpflichtung zu regelmäßiger Teilnahme vor und kannten ein Veto jedes einzelnen; nach einer Statutenänderung galt seit 1994 ein Delegationsprinzip und ein „Kurienveto“ (Veto der ordentl. Mitglieder, der Ausbilder oder der Ausbildungsteilnehmer, jeweils als Gruppe).

<sup>55</sup> Reisel war wissenschaftliche Leiterin des Propädeutikums 1995–1997.

<sup>56</sup> Koordination OÖ bis 1997: Josef Trimmel und Hans-Peter Ratzinger.



Ausbilderbestellungen, um den Stil der Vereinsführung und die Zusammenarbeit in der Ausbildung, die Vertretung im Beirat und besonders um die Demokratisierung des Vereins. Sie führten 1994 nach dem Rücktritt eines Vorstandsmitgliedes zu einer außerordentlichen Generalversammlung mit einer Neuwahl des Vorstandes<sup>57</sup> und der Beiratsdelegierten. Wenige Wochen später, kurz vor dem Kongreß in Gmunden, entschlossen sich Hutterer, Pawlowsky und Stipsits zum Austritt.

Auch die folgende Periode der Umgestaltung des Vereins war von Konflikten gekennzeichnet, die sich nun neben dem Generationenkonflikt sowie organisatorischen und organisationalen Fragen und Problemen in der Zusammenarbeit, u.a. zwischen Vorstand und Ausbilder(inne)n und zwischen einzelnen Ausbildern, vor allem um inhaltliche Themen entsponnen, wie das grundsätzliche Verständnis des Ansatzes, die Auffassung zu Kompatibilitätsvorstellungen mit anderen Schulen, Ausbildungsstandards, Ausbilderqualifikation und -aufgaben, Notwendigkeit zur Publikation bzw. Dokumentation durch Ausbilder, künftige Aufgaben und Zielsetzungen der APG u.a. Nach langen Auseinandersetzungen und tiefgehenden Differenzen und Auffassungsunterschieden über die weitere Zusammenarbeit, wurde schließlich im Juni 1996 die Gründung zweier, weitgehend autonomer Sektionen im Verein<sup>58</sup> und die Regelung ihrer Kooperation durch eine Geschäftsordnung einstimmig beschlossen.

### **Seit 1996: „Forum“ und „IPS“ als Sektionen der „Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte Psychotherapie, Gesprächsführung und Supervision. Vereinigung für Beratung, Therapie und Gruppenarbeit (APG)“**

Die bestehenden Vereinsmitglieder ordneten sich in der Folge im Verhältnis 70 % (IPS) : 30 % („Forum“) den Sektionen zu. Das IPS zählte nach der Teilung 20 ordentliche Mitglieder, das „Forum“ 17. Von den Ausbildungsteilnehmer(innen), die sich einer Sektion zuordneten, entschie-

den sich mehr als 3/4 für das IPS<sup>59</sup>, von den Ausbildern 6 für das IPS (Frenzel, Kabelka, Land, Rosenmayr, Schmid, Winkler), einer für das „Forum“ (Stumm).

Die beiden Sektionen unterscheiden sich u.a. durch verschiedene Bestimmungen hinsichtlich der Zielsetzung, der Struktur und Organisation sowie der Aus- und Weiterbildungsangebote und der Ausbilderqualifikation, bei der Psychotherapieausbildung hinsichtlich der Durchführung der Ausbildungsordnung. (Die einschlägigen Bestimmungen können von den Sektions- bzw. Ausbildungsleitungen bezogen werden.) Beide Sektionen veranstalten monatliche Gesprächsabende (Diskurse). Über das jeweilige Selbstverständnis geben am besten die einschlägigen Selbstdarstellungen und Bestimmungen der Sektionen Auskunft.

### **Forum Personenzentrierte Praxis, Ausbildung und Forschung (Forum)<sup>60</sup>**

#### *Leitlinien*

„Prinzip der Gemächlichkeit („small is beautiful“): Dauer und Zahl von Sitzungen nach Bedarf, weniger Bürokratie, dafür mehr Inhalte.

Eine breite Palette von Praxisfeldern soll Beachtung finden, wobei dem klinischen Bereich ein besonderes Augenmerk gewidmet wird.

Förderung der Zusammenarbeit von praktisch tätigen Mitgliedern und AusbildungsteilnehmerInnen, Erfahrungsaustausch über Praxisgründungen. Umgang mit der Krankenkassa (Verrechnung und Codierung ICD-9, ICD-10).

Vernetztes Arbeiten unter person(en)zentrierten niedergelassenen TherapeutInnen (Vermittlung von KlientInnen, Interventionsgruppen).

Praxisnahe, selbsterfahrungsorientierte und theoriebezogene (kostenlose) Angebote von Mitgliedern und AusbildungsteilnehmerInnen im Rahmen von Sektionsabenden/Sektionstreffen, Arbeitskreisen und ‚Peer-groups‘.

Raum für Auseinandersetzung und Zusammenschau verschiedenster Strömungen im person(en)zentrierten Ansatz.

Auseinandersetzung mit verwandten und kompatiblen Modellen wie z.B. Focusing, körperorientierte Ansätze, tiefenpsychologische, systemische und existentielle Konzepte und Überlegungen.“ (Forum 1996)

<sup>57</sup> Der Rücktritt der Kassierin (Gaul) machte eine Neuwahl erforderlich. Statt Pawlowsky (Obmann), Hutterer (stv. Obmann) und Renate Egger (Schriftführerin) wurden Doppelhofer, Fehring, Reisel, Uljas-Lutz und Wascher in den Vorstand gewählt; Gaul wurde Obfrau.

<sup>58</sup> Dessen Name um „Supervision“ ergänzt wurde.

<sup>59</sup> Psychotherapieausbildungsteilnehmer(innen), die ihren Abschluß bis Ende 1997 anstrebten, konnten sich auch nur einer Ausbildungsleitung statt einer Sektion zuordnen. Das Verhältnis der Zugeordneten entsprach dem der Beigetretenen. – Insgesamt waren es zu diesem Zeitpunkt 135 Ausbildungsteilnehmer(innen).

<sup>60</sup> Ursprünglicher Name: „Forum Person(en)zentrierte Praxis, Ausbildung und Forschung (FORUM)“, geändert im Herbst 1997.

### *Selbstdarstellung*

„Schwerpunkte der Mitglieder und Ausbilderinnen des Forum sind vor allem die Durchführung von Aus-, Fort- und Weiterbildungen, der Austausch zwischen Personen, die ihre praktische Tätigkeit nach dem Personenzentrierten Ansatz ausrichten, sowie die Auseinandersetzung mit den Anwendungsgebieten des Personenzentrierten Ansatzes, wobei dem klinischen Bereich ein besonderes Augenmerk gewidmet wird. Unser Interesse gilt vor allem folgenden theorie- und praxisbezogenen Themenbereichen: Weiterentwicklung des Personenzentrierten Ansatzes durch Reflexion der eigenen praxisbezogenen und klinischen Tätigkeit im institutionellen und freiberuflichen Bereich; Auseinandersetzung mit und Weiterentwicklung von störungsspezifischen Ansätzen; Evaluation und Qualitätssicherung; Vernetzung und Austausch hinsichtlich verschiedener Bereiche im psychosozialen Feld; psychotherapeutisches Arbeiten in Institutionen sowie in der freien Praxis im Spannungsfeld gesundheitspolitischer und gesellschaftspolitischer Rahmenbedingungen; gesellschaftspolitische Reflexion psychotherapeutischer Tätigkeit; kritische Auseinandersetzung und Dialog mit anderen Ansätzen in Psychotherapie und Beratung; Kontakt und Austausch mit anderen psychotherapeutischen Vereinigungen.“ (Forum 1997)

### **Institut für Personenzentrierte Studien (IPS)**

#### *Selbstdarstellung*

„Das Institut führt die mehr als 25jährige Tradition von tas und APG fort, den Personenzentrierten (Klientenzentrierten) Ansatz in umfassender Weise zu fördern. Es sieht seine Hauptaufgabe in der genuinen und kreativen Verwirklichung und Weiterentwicklung von Theorie und Praxis des Ansatzes in der Tradition von Carl Rogers in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft, vor allem in den Bereichen Psychotherapie, Beratung, Supervision und Gruppenarbeit sowie in der nationalen und internationalen Kooperation mit Vereinigungen, die ähnliche Ziele anstreben. Zur Umsetzung dieser Ziele wird auf einen entsprechenden Ausbildungsstandard gemäß dem ‚state of the art‘, auf besondere Qualifikation des Lehrpersonals sowie auf klinische Praxis, Forschung, Publikationen und gesellschafts- wie gesundheitspolitische Arbeit großer Wert gelegt.“ (IPS 1997a; vgl. §1 GO des IPS)

#### *Grundsätze der Aus-, Fort- und Weiterbildungen*

„Die Ausbildungen im IPS finden entsprechend den fachlichen Anforderungen personenzentrierten Lernens und aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, gemäß der Tradition und dem Qualitätsstandard der APG sowie in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Anforderungen und internationalen Regelungen personenzentrierter Ausbildung statt. Sie werden genuin nach dem Personenzentrierten Konzept und dem Ansatz von Carl R. Rogers, unter Vermeidung eklektischer Praktiken und methodenfremden oder -vermischenden Vorgehens, durchgeführt, wobei die fachliche und kritische Auseinandersetzung und

der Dialog mit anderen psychotherapeutischen und psychosozialen Ansätzen ebenso wie die innovative Weiterentwicklung des Personenzentrierten Ansatzes in Theorie und Praxis Bestandteil der Ausbildung ist.

Auf entsprechende Kompetenz, Erfahrung und Qualifikation des Lehrpersonals in wissenschaftlicher, praktischer und didaktischer Hinsicht sowie auf eine große Zahl an Ausbilderinnen und Ausbildern, die verschiedene Lernerfahrungen mit verschiedenen Personen und Settings und dabei dennoch in sich konsistentes, vernetztes Lernen ermöglichen, wird großer Wert gelegt. So wird im IPS sowohl die Wahlfreiheit eines persönlichen Lernweges als auch die Vollständigkeit der Ausbildung und damit Ausbildungssicherheit garantiert. Ebenso wird die Zusammenarbeit der AusbilderInnengruppe im Team einer ‚scientific community‘ als wichtig erachtet. Dies wird durch ein über die staatlichen Anforderungen und jene der APG hinausgehendes strenges Bestellungsverfahren und regelmäßige Qualitätsüberprüfungen gewährleistet. Die AusbilderInnen sind gehalten, gemäß den Bestimmungen über ihre Verpflichtung zur Weiterentwicklung des Personenzentrierten Ansatzes, ihre Arbeit zu publizieren beziehungsweise in geeigneter Weise öffentlich zu dokumentieren und zu diskutieren. Die internationale Reputation und wissenschaftliche Kompetenz des Lehrpersonals ist durch eine Vielzahl anerkannter einschlägiger Publikationen ausgewiesen. Besonderes Gewicht wird in der Ausbildung des IPS unter anderem auf die Bedeutung des Geschlechterunterschiedes, auf ganzheitliches, auch den Körper einbeziehendes Arbeiten, auf das Angebot zu kontinuierlichem, ausbildungsbegleitendem Lernen in weitgehend konstanten TeilnehmerInnengruppen (und damit auf die Unterstützung der Orientierung im individuellen Lernweg) sowie auf Prozeßlernen in laufenden Selbsterfahrungsgruppen gelegt. Der Austausch und die Zusammenarbeit von AusbildungsteilnehmerInnen mit verschiedenstem professionellen Hintergrund und in den verschiedenen Aus- bzw. Weiterbildungsgängen stellt ein Charakteristikum der Ausbildung des IPS dar. Eine Reihe wissenschaftlicher und geselliger Angebote ‚rund um die Ausbildung‘ bereichert das ‚Leben‘ und Zusammenarbeiten im IPS.

Den AusbildungsteilnehmerInnen kommt aufgrund des personenzentrierten Selbstverständnisses Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht in allen grundlegenden Ausbildungsfragen zu.“ (IPS 1997b)

### **Die aktuellen Daten im Überblick<sup>61</sup>**

#### *Vorstand der APG:*

Josef Pennauer (Obmann), Hans-Peter Ratzinger (stv. Obmann), Harald Doppelhofer (Kassier), Michael Kraußhar (Schriftführer)

<sup>61</sup> Stand 1. Dezember 1997.

**Sektionsleitungen:**

*Forum:* Sylvia Gaul (Sektionsleiterin), Nora Nemeskeri  
*IPS:* Josef Pennauer (Institutsleiter), Susanne Einwögerer, Michael Kraußhar, Christine Pennauer, Ottilia Trimmel, Marietta Winkler

**Aus-, Fort und Weiterbildungen:**

*Forum:* Psychotherapie, Gruppenpsychotherapie, Grundlagen und Praxis  
*IPS:* Psychotherapie, Gruppenpsychotherapie, Beratung und Gesprächsführung, Lebens- und Sozialberatung, (gemeinsam mit der ÖGwG:) Supervision und Organisationsentwicklung  
*Psychotherapeutisches Propädeutikum*

**Lehrpersonal:**

*Forum: alle Ausbildungen:* Josef Trimmel, Gerhard Stumm, Beatrix Teichmann-Wirth; Grundlagen u. Praxis: Nora Nemeskeri<sup>62</sup>  
*IPS: alle Ausbildungen:* Christian Fehringer, Peter Frenzel, Walter Kabelka, Douglas A. Land, Peter F. Schmid, Ingeborg Rosenmayr, Johanna Uljas-Lutz, Werner Wascher, Marietta Winkler; *Lebens- u. Sozialberatung & Beratung u. Gesprächsführung:* Michael Kraußhar, Josef Pennauer; *Supervision:* zusätzlich die Supervisionsausbilder(innen) der ÖGwG<sup>63</sup>

**Ausbildungsleitungen:**

*Forum:* Stumm (Psychotherapie), Teichmann-Wirth (Weiterbildung), Nemeskeri (Grundlagen)  
*IPS:* Winkler (Psychotherapie inkl. Weiterbildung), Rosenmayr (Beratung), Kraußhar (LSB), Schmid (Supervision)<sup>64</sup>  
*Psychotherapeutisches Propädeutikum:* Susanne Fogl, Nora Nemeskeri, Roman Ottenschläger, Christine Pennauer

**Adressen:**

*APG:* 1090 Wien, Währingerstr. 50/1/13, Tel. u. Fax: 3154101; Propädeutikum: ebd., Tel. 3154102  
*Forum:* Ebd.  
*IPS:* 1160 Wien, Koppstr. 76/5, Tel. u. Fax: 4951757; E-Mail: apg-ips@usa.net; Internet Homepage: <http://www.geocities.com/Vienna/6585/>; Regionalbüro West: 4020 Linz, Bismarckstr. 2; Tel: 0732/773831, Fax: 0732/775598; Regionalbüro Süd: 9020 Klagenfurt, Villacher Ring 11, Tel.: 0463/516107, Fax: 04223/22894.

**Literatur:**

APG (1984) (Hg.), Persönlichkeitsentwicklung durch Begegnung. Das personenzentrierte Konzept in Psychotherapie, Erziehung und Wissenschaft, Wien (Deuticke) 1984

- (1993), Ansuchen um Anerkennung als psychotherapeutische Ausbildungseinrichtung beim Bundesministerium für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz, Wien 1993
- (1989/1996), Statuten, Wien 1989; aktuelle Fassung 1996
- apg-kontakte. zeitschrift und kommunikationsorgan der apg, gegründet 1984
- Bauer, Robert (1992), Macht: Wirksam statt mächtig? Zu Struktur und Qualität personenzentrierter Einflußnahme, in: Frenzel/Schmid/Winkler 1992, 279–292
- Butterfield-Meisel, Christine / Hadinger, Boglarka / Keil, Wolfgang W. / Kurz, Wolfram / de Mendelssohn, Felix / Schmid, Peter F. / Schwager-Scheinost, Marianne (1997), Dialog der Schulen: Ähnlichkeiten und Differenzen. Podiumsdiskussion im Rahmen des Weltkongresses für Psychotherapie, in dieser Nummer
- Faber, Heije / van der Schoot, Ebel (1962), dt.: Praktikum des seelsorgerlichen Gesprächs, Göttingen 1968
- Fehringer, Christian (1991), Die Aktualisierungstendenz und die formative Tendenz im Konzept des PCA oder: Intuitives Verständnis ist die Grundlage für logisches Denken, das zu intuitivem Verständnis führt. Eine Betrachtung und ein „Vergleich“ zur Sicht des Konstruktivismus, in: Frenzel 1991a, 59–99
- (1992a), Die Beziehung: Zuerst muß man zu zweit sein. Phänomenologie therapeutischer Einstellungen, in: Frenzel/Schmid/Winkler 1992, 177–192
- (1992b), Sprache: Mein Kopf weiß oft nicht, was mein Mund spricht. Therapeutische Beziehung als Sprachgeschehen, in: Frenzel/Schmid/Winkler 1992, 365–380
- (1993) Selbst-Heilung als kontextuelle Selbst-Erweiterung in einer bedeutsamen Beziehung, in: apg-kontakte 2 (1993) 5–11
- (1994), Vom wahren Selbst zu den Selbst-Erzählungen, in: apg-kontakte 2 (1994) 22–50
- (1996), Der Personenzentrierte Ansatz im Spannungsfeld zwischen „störungsspezifischer Theoriebildung“ und essayistischer Selbsterfindung, in apg-kontakte (1996) 5–30
- (1998), Personenzentrierte Epistemologie (Arbeitstitel), in: Frenzel/Keil/Schmid/Stölzl 1998
- Forum (1996), Leitlinien der Sektion, 4. 9. 1996, Schreiben 5. 9. 1997, Pkt. 3.
- (1997), Forum Personenzentrierte Praxis, Ausbildung und Forschung, in: Forum, Veranstaltungen, Programm, Sept. 97–Febr. 98, 3 (Auszug)
- Frenzel, Peter (1988), Zum subjektiven Faktor bei Carl Rogers. Der personenzentrierte Ansatz – ein Beitrag zur „Wendezeit“ oder zur „Wendepolitik“? Eine Ermunterung zu gesellschaftspolitischen Fragestellungen durch personenzentrierte Berater/innen, in: Stipsits/Hutterer 1988, 63–86
- (1991a) (Hg.), Selbsterfahrung als Selbsterfindung. Personenzentrierte Psychotherapie nach Carl R. Rogers im Lichte von Konstruktivismus und Postmoderne, Regensburg (Roderer) 1991
- (1991b), Selbsterfahrung als Selbsterfindung. Beiträge zu einer konstruktivistischen Annäherung an eine personenzentrierte Anthropologie, in: Frenzel 1991a, 27–57
- (1992), Die Technik: Das Rad neu erfinden. Leitfäden zur Entwicklung personenzentrierter Technik in der Psychotherapie, in: Frenzel/Schmid/Winkler 1992, 207–240

<sup>62</sup> Gastausbilder des „Forums“: Jürgen Kriz, Eva-Maria Biermann-Ratjen, Johannes Wiltschko.

<sup>63</sup> Internationale Consultants des IPS: Ute Binder, Jobst Finke, Germain Lietaer, Dave Mearns, Maureen O’Hara, Brian Thorne, Martin van Kalmthout.

<sup>64</sup> Vorsitzende: Ausbildungskomitee des „Forums“: Doppelhofer; Ausbildungskonferenz des IPS: Schmid.

- Frenzel, Peter / Fehringer, Christian / Fuchs, Renata / Kabelka, Walter / Korunka, Christian / Rosenmayr, Ingeborg / Schmid, Peter F. / Wascher, Werner / Winkler, Marietta (1997), Die personzentrierte Herausforderung: Vielfalt versus Belieblichkeit. Vortrag, Demonstrationen, Reflexionen und Statements, PCA-Symposium, Wien 1997; erscheint in: *Person* 2,1 (1988)
- Frenzel, Peter / Keil, Wolfgang / Schmid, Peter F. / Stölzl, Norbert (1988) (Hg.), *Lehrbuch der Personzentrierten Psychotherapie* (Arbeitstitel), Wien (WUV) 1998
- Frenzel, Peter / Przyborski, Aglaja (1993), On becoming a political person. A person-centered view, in: McIluff, Edward / Coghlan, David (Hg.), *The Person-Centered Approach and Cross-Cultural Communication. An International Review*, vol. II, Linz (edition sandkorn) 1993; dt.: Der Prozeß der Politisierung. Eine personzentrierte Sichtweise, in: Wascher/Frenzel 1994, 75-90
- Frenzel, Peter / Schmid, Peter F. (1996), Von der Herausforderung, die eigene Power zu gebrauchen... Bericht über ein Treffen personzentrierter Wissenschaftler, Bad Hall, Juli 1996, in: *apg-kontakte* 2 (1996) 37-54
- Frenzel, Peter / Schmid, Peter F. / Winkler, Marietta (1992) (Hg.), *Handbuch der Personzentrierten Psychotherapie*, Köln (EHP) 1992, 1996
- Gaul, Sylvia (1997), Carl Rogers – Legitimität der Nachfolge im Spiegel von Zusammenarbeit und Konkurrenz innerhalb der person(en)/klientenzentrierten Vereinigungen in Österreich. Vortrag PCA-Symposium, Wien, November 1997
- Hutterer, Robert (1984), Authentische Wissenschaft. Auf der Suche nach einem personenzentrierten, humanistischen Verständnis von Wissenschaft und Forschung, in: *APG* 1984, 27-51
- (1990), Authentic science. Some implications of Carl Rogers's reflections on science, in: *Person-Centered Review* 5,1 (1990) 57-76
  - (1991), Eclecticism. An identity crisis for person-centred therapists, publ. in: Brazier, David (Hg.), *Beyond Carl Rogers*, London (Constable) 1993, 274-284
  - (1992a), Aktualisierungstendenz und Selbstaktualisierung. Eine personenzentrierte Theorie der Motivation, in: *Stipits/Hutterer* 1992, 146-171
  - (1992b), Personenzentrierte Psychotherapie zwischen Psychoboom und Identitätskrise, in *Hutterer/Stipits* 1992, 71-82
- Hutterer, Robert / Pawlowsky, Gerhard / Schmid, Peter F. / Stipits, Reinhold (1996) (Hg.), *Person-Centered and Experiential Psychotherapy. A paradigm in motion*, Frankfurt (Peter Lang) 1996
- IPS (1997a), Das Institut für Personzentrierte Studien, in: *IPS der APG, Veranstaltungsprogramm WS 1997/98*, 4 (Auszug)
- (1997b), Grundsätze der Aus-, Fort- und Weiterbildungen, in: *IPS der APG, Veranstaltungsprogramm WS 1997/98*, 7 (Auszug)
- Korbei, Lore / Schmid, Peter F. / Zinschitz, Elisabeth (1996), Integrating the body in Person-Centered Therapy. Workshop, Ist Congress of the World Council of Psychotherapy, Wien 1996
- Korunka, Christian (1992), Das Menschenbild: „Der Mensch ist gut, er hat nur viel zu schaffen“. Werte und Menschenbild in der Personzentrierten Psychotherapie, in: *Frenzel/Schmid/Winkler* 1992, 146-171
- (1997), Begegnungen. Psychotherapeutische Schulen im Gespräch. *Dialoge der Person-Centered Association in Austria (PCA)*, Wien (WUV) 1997
  - (1998), Die Anthropologie der Personzentrierten Psychotherapie (Arbeitstitel), in: *Frenzel/Keil/Schmid/Stölzl* 1998
- Land, Douglas A. (1984), Psychotherapie als Kunstform, in: *APG* 1984, 176-183, orig.: The textures, shadows, colors of meetings with yourself, in: *Journey* 2/2 (1983)
- (1992), Der Erfolg: „Manchmal spiele ich Weisen, die ich noch nie zuvor gehört habe“. *Wirksamkeit von Psychotherapie als Dekonstruktion: Eine notwendige und hinreichende Freiheit von Bedingungen*, in: *Frenzel/Schmid/Winkler* 1992, 263-276
- Oswald, Barbara (1995), Die Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte Psychotherapie und Gesprächsführung (APG), in: *Stumm, Gerhard / Deimann, Pia / Jandl-Jager, Elisabeth / Weber, Germain* (Hg.), *Psychotherapie. Beratung, Supervision, Klinische Psychologie. Ausbildung in Österreich*, Wien (Falter) 1995, 191-201
- Pawlowsky, Gerhard (1983), Meine Begegnung mit Carl R. Rogers, in: *AG der evang. Religionslehrer an AHS in Österreich, Personenzentriertes Arbeiten im Religionsunterricht – Schulfach Religion* 1/2, 1983, 65-75
- (1984), Empathie in der Psychotherapie. Überlegungen aus personenzentrierter und psychoanalytischer Sicht, in: *APG* 1984, 128-139
  - (1992a), Die Heilung: Wie werde ich wieder gesund. Wie heilt der Personzentrierte Ansatz?, in: *Frenzel/Schmid/Winkler* 1992, 127-136
  - (1992b), Das Setting: Bitte, nehmen Sie Platz ... Anfänge, Vereinbarungen, Entwicklungen, Abschlüsse – der Rahmen Personzentrierter Psychotherapie, in: *Frenzel/Schmid/Winkler* 1992, 164-176
- Reisel, Barbara (1992), Die Diagnose: Was fehlt mir? Der Klient als Diagnostiker, in: *Frenzel/Schmid/Winkler*, 153-162
- Rogers, Carl R. (zit. n. *Schmid* 1997f):
- (1942a), *Counseling and psychotherapy. Newer concepts in practice*, Boston (Houghton Mifflin) 1942; dt.: *Die nicht-direktive Beratung*, München (Kindler) 1972
  - (1973a), Some new challenges, in: *American Psychologist* 28,5 (1973) 379-387; dt.: *Neue Herausforderungen*, in: *Rogers/Rosenberg* 1977, dt. 1980, 156-174
  - (1979a), The foundations of the person-centered approach, in: *education* 100,2 (1979) 98-107; dt.: *Die Grundlagen des personenzentrierten Ansatzes*, in: *APG* 1984, 10-26
  - (1983j), Ein Abend mit Carl Rogers an der evang.-theolog. Fakultät in Wien am 3. April 1981, in: *AG der evang. Religionslehrer an AHS in Österreich, Personenzentriertes Arbeiten im Religionsunterricht – Schulfach Religion* 1/2, 1983, 23-31
  - (1992a), Die beste Therapieschule ist die selbst entwickelte. Wodurch unterscheidet sich die personzentrierte Psychotherapie von anderen Ansätzen?, in: *Frenzel/Schmid/Winkler* 1992, 21-38
  - (V-1981a), Carl Rogers in Österreich 1981. Vortrag, Diskussion und Demonstration Interview (Beratungsgespräch) mit Psychotherapeuten, VHS, 1981, APG
  - (V-1981b), Carl Rogers in Österreich 1981. Gespräch mit katholischen und evangelischen Theologen an der Universität Wien, VHS, 1981, APG

- (V-1981c), Carl Rogers in Österreich 1981. Vortrag „The foundations of the person-centered approach“ und Diskussion an der Universität Wien, VHS, 1981, APG
  - (V-1981d), Carl Rogers in Österreich 1981. Demonstration Interview beim La Jolla Programm in Salzburg 1981, VHS, 1981, Wien (APG)
  - (V-1981e), Carl Rogers in Österreich 1981. Diskussion über personenzentrierte Theorie mit Carl Rogers beim La Jolla Programm in Salzburg 1981, VHS, 1981, Wien (APG)
  - (V-1984a), Carl Rogers in Österreich 1984, Podiumsdiskussion, VHS, 1984, Wien (APG)
  - (V-1984b), Carl Rogers in Österreich 1984, Workshop und Encounter-Gruppe in Drosendorf, VHS, 1984, Wien (APG)
- Rogers, Carl R. / Schmid, Peter F. (1991), Person-zentriert. Grundlagen von Theorie und Praxis, Mainz (Grünewald) 1991; 3. erweiterte Auflage 1998
- Rosenmayr, Ingeborg (1992), Krise: So will ich nicht mehr leben. Extreme Inkongruenzen als Katastrophe und Chance, in: Frenzel/Schmid/Winkler 1992, 381-390
- Schmid, Peter F. (1973), Das beratende Gespräch. Methode und Praxis der Gesprächsführung, Wien (Herder) 1973
- (1977), Pastorale Gesprächsführung. Modell- und Erfahrungsbericht über Ausbildungskurse für Theologen, in: Erharter, Helmut / Kirchmayr, Alfred / Lange, Josef / Müller, Josef (Hg.), Prophetische Diakonie, Wien (Herder) 1977, 186-200
  - (1988), Die Kunst der Menschwerdung oder: Ist Ästhetik eine therapeutische Kategorie?, in: Stipsits/Hutterer 1988, 23-36
  - (1989a), Personale Begegnung. Der personenzentrierte Ansatz in Therapie, Beratung, Gruppenarbeit und Seelsorge, Würzburg (Echter) 1989; 2. aktualisierte und erweiterte Auflage 1995
  - (1989b), Das tas. Vortrag zur Feier „10 Jahre APG“, Großrußbach, 17. 12. 1989
  - (1990), „Personenzentriert“ oder „Personzentriert“? Eine wichtige Nebensache, in: apg-kontakte 3 (1990) 16-18; auch in: Brennpunkt 54 (1993) 30-33
  - (1991), Souveränität und Engagement. Zu einem personenzentrierten Verständnis von „Person“, in: Rogers / Schmid 1991 Aufl. 1995, 15-164
  - (1992a), Das Leiden: „Herr Doktor, bin ich verrückt?“ Eine Theorie der leidenden Person statt einer Krankheitslehre, in: Frenzel/Schmid/Winkler 1992, 83-125
  - (1992b), Traum: „Die Traumkunst träumt, und alle Zeichen trügen“. Der Traum als Encounter und Kunstwerk, in: Frenzel/Schmid/Winkler 1992, 391-409
  - (1993), Die Geschichte der APG. Grundlagenpapier zur Einreichung als fachspezifische Ausbildungseinrichtung (Manuskript) 1993
  - (1994), Personenzentrierte Gruppenpsychotherapie. Ein Handbuch. Bd. I: Solidarität und Autonomie, Köln (Edition Humanistische Psychologie) 1994
  - (1995a), „The future is more important than the past in determining present behavior“. Zum 15. Geburtstag der APG und zur Eröffnung neuer Räume, in: apg-kontakte 1 (1995) 9-22
  - (1995b), „Intimität, Zärtlichkeit und Lust“. Thesen zur Sexualität aus personenzentrierter Sicht, in: GwG Zeitschrift 99 (1995) 54-64; engl.: „Intimacy, tenderness and lust“. A person-centered approach to sexuality, in: Hutterer/Pawlowsky/Schmid/Stipsits 1996, 85-99
- (1996a), Personenzentrierte Gruppenpsychotherapie in der Praxis. Ein Handbuch. Bd. II: Die Kunst der Begegnung, Paderborn (Junfermann) 1996
  - (1996b), Personale Macht. Thesen aus personenzentrierter Sicht, in: Brennpunkt 67 (1996) 5-20; 70 (1977) 29-32
  - (1996c), Körper-orientiert oder Person-orientiert. Aspekte zur Inkompatibilität körpertherapeutischer und systematisch-übender Verfahren mit dem Personzentrierten Ansatz, in: apg-kontakte 3 (1996) 5-41
  - (1996d), The body in psychotherapy – a person-centered view / „Körper – Psycho-Therapie“ aus personenzentrierter Sicht, Vortrag Ist Congress of the World Council of Psychotherapy, Wien 1996; publ. s. 1994a; 1996c
  - (1997a), „Encountering a human being means to be kept awake by an enigma.“ (E. Lévinas). Prospects on further developments in the Person-Centered Approach, Vortrag IVth ICCCEP, Lissabon 1997; dt.: „Einem Menschen begegnen heißt, von einem Rätsel wachgehalten werden“ (E. Lévinas). Perspektiven zur Weiterentwicklung des Personzentrierten Ansatzes, in: Person 1 (1997) 14-24
  - (1997b), Person-Centered Psychotherapy – State of the art. Invited plenary address, IVth ICCCEP, Lissabon (Manuskript) 1997, erscheint in: Brennpunkt 73 (1997); Journal of Humanistic Psychology 1998
  - (1997c) Vom Individuum zur Person. Zur Anthropologie in der Psychotherapie und zur Entwicklung des Personzentrierten Ansatzes, in: Psychotherapie Forum 4 (1997)
  - (1997d), State of the Art personzentrierten Handelns als Vermächtnis und Herausforderung. Eröffnungsvortrag PCA-Symposium, Wien, November 1997; erscheint in: PERSON 2,1 (1998) u. in: Gesprächspsychotherapie und Personzentrierte Beratung (GwG) 1998
  - (1997e), Bibliographie zum Personzentrierten Ansatz 1940-1997, 6333 Titel, mit Register, Gesamtband, Wien 1997/98
  - (1997f), Bibliographie Carl R. Rogers: Vollständiges chronologisches und alphabetisches Verzeichnis der Originalausgaben und der deutschen Übersetzungen mit mehreren Registern, 1922-1997, Wien 1997/98
  - (1998a) Im Anfang ist Gemeinschaft. Personenzentrierte Gruppenarbeit in Seelsorge und Praktischer Theologie. Beiträge zu einer Theologie der Gruppe, Bd. III, Stuttgart (Kohlhammer) 1998
  - (1998b), Personenzentrierte Persönlichkeitstheorie, in: Frenzel/Keil/Schmid/Stölzl 1998
  - (1998c), „On becoming a person-centred approach“. A person-centred understanding of the person, in: Thorne/Lambers 1988
  - (1998d), „Face to face“. The art of encounter, in: Thorne/Lambers, a. a. O.
  - (1998e), Begegnung von Person zu Person. Zur Beziehungstheorie und zur Weiterentwicklung der Personzentrierten Psychotherapie, in: Psychotherapie Forum 1 (1998)
- Schmid, Peter F. / Wascher, Werner (1994) (Hg.), Towards creativity. Ein personenzentriertes Lese- und Bilderbuch, Linz (edition sandkorn) 1994

- Stipsits, Reinhold (1984), Ablenkung und Klischee. Über den „Schatten“ im personenzentrierten Konzept, in: APG 1984, 184-194
- (1988), Person werden – ein Auftrag, in: Stipsits/Hutterer 1988, 7-22
  - (1990), Über Eklektizismus und Fundamentalismus im PCA, in: apg-kontakte 1 (1990) 8-13
  - (1991a), Die Person im Plural, in: apg-kontakte 2 (1991) 5-12
  - (1991b), Zur Dekonstruktion der Person, in: Frenzel 1991a, 11-26
  - (1992), König Lear, seine Töchter und die Personenzentrierte Psychotherapie. Oder: Kleine Umerzählungen in postmoderner Perspektive, in: Stipsits/Hutterer 1992, 119-138
  - (1994), Selbst-verständlich? Folgerungen aus dem Selbst-Begriff, in: Keil, Wolfgang W. / Korbei, Lore / Poch, Veronika / Hick, Pauline (Hg.) Selbst-Verständnis. Beiträge zur Theorie der klientenzentrierten Psychotherapie, Salzburg (Mackinger) 1994, 49-66
- Stipsits, Reinhold / Hutterer, Robert (1988) (Hg.), Person werden. Theoretische und gesellschaftliche Aspekte des personenzentrierten Ansatzes, Frankfurt/Main (Haag + Herchen) 1988
- (1989), The person-centered approach in Austria. On the Viennese Waltz, the Austrian Heurigen, and beyond, in: Person-Centered Review 4,4 (1989) 475-487
  - (1992) (Hg.), Perspektiven Rogerianischer Psychotherapie. Kritik und Würdigung zu ihrem 50jährigen Bestehen, Wien (WUV Universitätsverlag) 1992
- Stipsits, Reinhold / Pawlowsky, Gerhard (1988), Deutung aus Empathie: Ein Beitrag zum personenzentrierten und analytischen Verständnis der Deutung aus der Beziehung, in: Reinelt, Toni / Datler, Wilfried (Hg.), Beziehung und Deutung im psychotherapeutischen Prozeß. Aus der Sicht verschiedener psychotherapeutischer Schulen, Berlin (Springer) 1988, 213-220
- tas (1978), Positionspapier. Entstehung und Selbstverständnis des tas – Verständnis von partnerzentrierter Therapie als Erlebens-therapie – Zum Ausbildungskonzept, Wien (Manuskript) 1978
- Stumm, Gerhard (1992), Der Prozeß: Ich kann mich jetzt besser leiden. Interpretationsebenen des therapeutischen Prozesses, in: Frenzel/Schmid/Winkler 1992, 241-262
- (1994a), Der Lehrgang „Psychotherapeutisches Propädeutikum“ der Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte Psychotherapie und Gesprächsführung (APG). Bericht und Reflexion, in: apg-kontakte 2 (1994) 6-20
  - (1994b), Personenzentrierter Ansatz und personale Existenzanalyse, in: Tagungsbericht der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse 1994
- Stumm, Gerhard / Wirth, Beatrix (1991) (Hg.), Psychotherapie – Schulen und Methoden. Eine Orientierungshilfe für Theorie und Praxis, Wien (Falter) 1991; 2. überarb. u. erw. Aufl. 1994
- Thorne, Brian / Lambers, Elke (1998) (Hg.), Person-Centred Therapy. European perspectives, London (Sage) 1998
- Wascher, Werner / Frenzel, Peter (1994) (Hg.), Der Personenzentrierte Ansatz und multikulturelle Kommunikation. Ein internationaler Überblick, Vol. III, Linz (edition sandkorn) 1994
- Winkler, Marietta (1992), Das Geschlecht: Du Tarzan – ich Jane. Geschlechterdifferenz in der therapeutischen Interaktion, in: Frenzel/Schmid/Winkler 1992, 193-205
- Wirth, Beatrix (1983), Arbeitsgemeinschaft Personenzentrierte Gesprächsführung (APG) (1983), in: Deimann, Pia / Stumm, Gerhard / Weber, Germain / Wirth, Beatrix, Psychotherapie in Österreich, Teil II: Ausbildungsmöglichkeiten, Ausbildungsinstitutionen, Wien (edition ÖH) 1983, 54-63; 1985, 77-87

#### **Biographie:**

*Peter F. Schmid, Univ.-Doz. HSProf. Mag. Dr. theol., ist Gründungsmitglied des tas, der APG und des IPS, Ausbilder und gegenwärtig Vorsitzender der Ausbildungskonferenz des IPS.*